

Dritter Bericht zur Evaluation des PQB-Modellversuchs



März 2018

Langfassung

WICHTIGES IN KÜRZE

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration hat den Modellversuch „**Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)**“ mit einer Laufzeit bis Ende 2018 aufgelegt. Die Steuerung des Modellversuchs und die strategische Verantwortung werden vom Sozialministerium wahrgenommen. Die Verantwortung für die Konzeption, Durchführung und wissenschaftliche Evaluation liegen beim Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).

Der vorliegende 3. Bericht zur Evaluation beantwortet bereits jetzt Kernfragen zum PQB-Modellversuch und liefert empirische Evidenz für dessen Erfolg.

Der Abschlussbericht erscheint 2019. Er wird zusätzliche Auswertungen, eine konzeptionelle Einbettung der Befunde und Schlussfolgerungen zur operativen landesweiten Ausrollung der Pädagogischen Qualitätsbegleitung und zur Schulung der Personen enthalten.

Pädagogische Qualitätsbegleitungen

Im Rahmen der Eingangsqualifizierung hat das IFP insgesamt **86 pädagogische Qualitätsbegleiter/innen** (PQB) in drei modularen Lehrgängen und im Zuge von Nachbesetzungen in zwei weiteren Kompakt-Lehrgängen für die PQB-Tätigkeit qualifiziert. Aktuell sind **76 PQB im Feld**.

Anstellungsträger

Zum Stichtag Ende Januar 2018 hatten 41 Träger mindestens eine PQB angestellt. Anstellungsträger der PQB sind Jugendämter, konfessionelle und nicht konfessionelle Träger der freien Jugendhilfe oder Träger von Frühförderstellen.

Beratungstätigkeit der PQB

Der PQB-Modellversuch findet in Kindertageseinrichtungen aller Regierungsbezirke statt. Insgesamt wurden von den PQB 1.534 Kitas gemeldet, in denen 15.143 Beratungs- und Coachingtermine evaluiert wurden. In 128 Kitas wurde der PQB-Prozess als beendet gemeldet.

Teilnehmende Kindertageseinrichtungen

Mehr als die Hälfte der von den PQB gemeldeten 1.534 Kitas liegen in kleinen oder mittelgroßen Orten bis unter 20.000 Einwohnern. Unter den Kitas finden sich alle Einrichtungsarten im Sinne von Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG: Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder. Knapp die Hälfte der teilnehmenden Kitas hat einen kirchlichen Träger, 22% sind unter kommunaler Trägerschaft und 30% gehören nicht-kirchlichen freien Trägern an.

Teilnahmemotivation der Kitas

Als Hauptgründe, sich am PQB-Modellversuch zu beteiligen, geben die Kitas an, sich als Team noch besser weiterentwickeln und die Fachkraft-Kind-Interaktion professioneller gestalten zu wollen. Dies sind auch die beiden häufigsten Themen, an denen die Kitas gemeinsam mit ihrer PQB arbeiten.

So erleben die Kitas die Zusammenarbeit mit den PQB

Die Kindertageseinrichtungen bewerten die Termine mit den PQB als sehr gut. Sie geben an, dass diese in angenehmer Atmosphäre stattfinden, dass das eigene Kitateam motiviert mitarbeitet und die Termine erfolgreich verlaufen.

So erleben die PQB die Zusammenarbeit mit den Kitas

In der Gesamtbewertung der bisherigen Beratungstermine stellen die PQB den Kitateams insgesamt ein sehr positives Zeugnis aus. Sie empfinden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und sind der Meinung, die Kita ist gut vorbereitet und der Termin ist wichtig für die Qualitätsentwicklung der Kita.

Bewertung des Modellversuchs aus der Sicht der PQB

Betrachtet man die Rückmeldungen zu den jeweils ersten und letzten Beratungsterminen in den Kitas bezüglich der wahrgenommenen Qualität durch die PQB, so können sowohl bei der pädagogischen Qualität in der Kita als auch bei der Interaktionsqualität Anzeichen für eine Qualitätsverbesserung in den Kitas festgestellt werden.

Bewertung des PQB-Modellversuchs durch die Kitas

Die Rückmeldungen zeigen, dass die Kitas erhebliche Gewinne durch ihre Teilnahme am PQB-Modellversuch in der Verbesserung der Interaktionsqualität und der Teamqualität sowie in der pädagogischen Qualität ihrer Einrichtung sehen. Die Antworten signalisieren auch den Wunsch der Kitas nach Ausbau und Verstetigung des PQB-Modellversuches. Die Kitas sind vom Gesamtkonzept „PQB“ überzeugt.

Bewertung des PQB-Modellversuchs durch die Anstellungsträger

Die Anstellungsträger bewerten den bisherigen Verlauf des Modellversuchs als überaus gelungen; sie berichten über eine sehr positive Wirkung sowohl auf die Qualität der teilnehmenden Kitas als auch im frühpädagogischen Feld. Die Bereitschaft, sich weiterhin im Rahmen einer geplanten landesweiten Ausrollung für PQB zu engagieren, ist hoch.

DRITTER BERICHT ZUR EVALUATION DES PQB-MODELLVERSUCHS

Inhalt

Wichtiges in Kürze.....	III
1. RÜCKSCHAU AUF DIE ERGEBNISSE DES ZWEITEN ZWISCHENBERICHTS	3
2. KONZEPTION DER EVALUATION DES PQB-MODELLVERSUCHS.....	4
3. INFORMATIONEN ZU DEN PÄDAGOGISCHEN QUALITÄTSBEGLEITUNGEN UND DEN TEILNEHMENDEN KITAS.....	5
3.1 Aktuelle Zahlen (Stand: Januar 2018)	5
3.2 Informationen zu den pädagogischen Qualitätsbegleitungen	5
3.3 Informationen zu den teilnehmenden Kitas.....	6
4. KONZEPTION DES MODELLVERSUCHS PQB AUS SICHT DER KITAS	12
4.1 Teilnahmemotivation der Kitas	12
4.2 Wahrnehmung des PQB-Modellversuchs aus Sicht der Kitas	13
4.3 Zusammenarbeit zwischen PQB und Fachberatung	13
4.4 Kitas, die sich gegen die Teilnahme am PQB-Modellversuch entscheiden	14
5. BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER PROZESSE VOR ORT.....	15
5.1 Erster Kontakt und Kontakthäufigkeit	15
5.2 Prozessthemen, die im Rahmen von PQB bearbeitet wurden.....	20
5.3 Verlauf der weiteren Beratungstermine in den Kitas	18
5.4 Gesamtbewertung der Termine vor Ort.....	20
6. GESAMTBEWERTUNG DES PQB-MODELLS.....	23
7. RÜCKMELDUNGEN DER ANSTELLUNGSTRÄGER: PQB-MODELLVERSUCH UND GEPLANTE LANDESWEITE AUSROLLUNG	26
8. EVALUATIONSERGEBNISSE GESTALTEN DEN PROZESS MIT	30
Impressum.....	36

1. RÜCKSCHAU AUF DIE ERGEBNISSE DES ZWEITEN ZWISCHENBERICHTS 2017

Ergebnisse zur Eingangsqualifizierung: In 2015/2016 wurden insgesamt 81 Personen (76 Frauen und 5 Männer) durch das IFP in drei Lehrgängen (drei mal drei Tage) für ihre PQB-Tätigkeit in Kitas qualifiziert. Nach eigenen Angaben hatten 37% der qualifizierten Personen eine Hochschulausbildung, 42% eine Berufsausbildung plus Hochschulstudium und 21% eine Berufsausbildung ohne Hochschulqualifikation. Alle Lehrgänge wurden durch eine Vorab- und eine Nachbefragung durch das IFP evaluiert.

Insgesamt gaben die PQB an, dass ihre Erwartungen an die Qualifizierungsphase erfüllt worden waren. Sie berichteten, dass sich durch die Qualifizierung sowohl das Wissen, das sie für ihre künftige Tätigkeit brauchen, als auch ihre Handlungskompetenz verbessert haben. Vor allem die Materialien, die die künftigen PQB in Form eines PQB-Koffers erhielten, beurteilten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Qualifizierung als besonders gut. Ebenso wurde die Atmosphäre der Lehrgänge als sehr angenehm, kooperativ und wertschätzend empfunden.

Ergebnisse zu den PQB-Prozessen in den Kitas: Bis zum Stichtag (19.4.2017) wurden Daten von 1.487 Kitas aus allen Regierungsbezirken gemeldet. Jeweils knapp ein Viertel der teilnehmenden Kitas gehörte einem evangelischen bzw. einem katholischen Träger an; etwa ein Fünftel war unter kommunaler Trägerschaft und 30,4% in sonstiger, nicht-kirchlicher Trägerschaft. Bis April wurden 10.319 Beratungen von den PQB evaluiert. 12,8% davon waren Erstberatungen, die durchschnittlich 3,4 Stunden dauerten. Die PQB schätzten die Motivation und Offenheit der Teams, mit denen sie arbeiteten, überwiegend als sehr gut ein. Sie empfanden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und waren der Meinung, dass die Kita-Teams gut auf die Termine vorbereitet waren.

Die teilnehmenden Kitas zeichneten sich, wie durch den PQB-Modellversuch auch angestrebt, durch große Heterogenität aus – sowohl im Hinblick auf die Größe des Ortes, die Anzahl und das Alter der betreuten Kinder als auch auf die pädagogische Struktur. Viele Kitas versprechen sich durch ihre Teilnahme am Modellversuch eine Weiterentwicklung im Team, eine professionellere Gestaltung der Interaktion mit Kindern oder eine generelle Überprüfung ihrer Arbeit. Nach dem ersten Termin geben die meisten Kitas eine gute bis sehr gute Gesamtbewertung ab, den allermeisten war ihre PQB sympathisch und sie berichteten, dass diese ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nimmt und die Beratung daran ansetzt. Bei den meisten Kitas hatten bis zum Frühjahr 2016 drei Beratungstermine stattgefunden. Bereits zum Ende Juli 2016 sahen fast zwei Drittel der Kitas Effekte auf die pädagogische Qualität bzw. auf die Teamqualität und bewerteten ihre Entscheidung, am Modellversuch teilzunehmen, als richtig.

2. KONZEPTION DER EVALUATION DES PQB-MODELLVERSUCHS

In Bayern wurde vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) der Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“ aufgelegt, für den eine Laufzeit von 4 Jahren vorgesehen ist (Ende: Dezember 2018). Die Steuerung des Modellversuchs und die strategische Verantwortung werden vom StMAS wahrgenommen. Die Verantwortung für die Konzipierung und Durchführung des Modellversuchs einschließlich der Qualifizierung der PQB sowie der Evaluation liegen beim IFP.

Die Evaluation versteht sich als prozessbegleitende, systematische und systembezogene Informationsgewinnung und -bewertung des PQB-Modellversuchs; sie ist primär dem Entwicklungsgedanken, nicht der Kontrolle verpflichtet. Sie ist deshalb formativ angelegt, d.h. prozessbegleitend und dient folglich auch als Informationsgrundlage für eventuelle Prozesse der Nachsteuerung im Zeitraum der Erprobung. Dadurch ermöglicht sie der Praxis eine Mitgestaltung des PQB-Modellversuchs.



Abb. 1: Analysedimensionen der Evaluation des Modellmodells

Eine Evaluation erfolgte bzw. erfolgt sowohl für die zwischenzeitlich abgeschlossene Eingangsqualifizierung der PQB als auch für die laufenden Beratungs- und Coachingprozesse vor Ort in den Kitas. Die kontinuierliche Teilnahme an der Evaluation ist für alle PQB wie auch für die am Modellversuch teilnehmenden Kitas Fördervoraussetzung und damit verpflichtend. Alle Rückmeldungen erfolgen online.

Insgesamt berücksichtigt die Evaluation vier Analysedimensionen: „Konzeptionsbewertung“, „Strategiebewertung“, „Prozessbewertung“ und „Ergebnisbewertung“ (Abb. 1).

3. INFORMATIONEN ZU DEN PÄDAGOGISCHEN QUALITÄTSBEGLEITUNGEN UND DEN TEILNEHMENDEN KITAS

3.1 Aktuelle Zahlen (Stand: Januar 2018)

Im Rahmen der Eingangsqualifizierung des PQB-Modellversuchs (2015/2016) wurden 81 PQB in drei modularen Lehrgängen qualifiziert. Bisher haben zehn PQB ihre Tätigkeit beendet. Um ausgefallene PQB zu ersetzen, wurden daher in zwei Kompakt-Lehrgängen (2016/2017) zusätzlich fünf PQB nachqualifiziert, so dass aktuell 76 PQB im Feld unterwegs sind. Sie führten bis jetzt insgesamt 15.143 Beratungs-/Coaching und evaluierten diese. Bis zum Stichtag wurden Evaluationen in 1.417 Kitas gemeldet. Inzwischen beendeten 74 Kitas die Teilnahme am PQB Modellversuch. Die PQB berichteten, dass bei knapp einem Drittel (29,7%) dieser Kitas der Beratungsbedarf nun gedeckt sei. Etwa die Hälfte derer, die „andere Gründe“ für das Ende der Beratung angegeben hatten (ca. 60%), hatten ihre PQB-Tätigkeit aufgegeben.

Die am Modellversuch teilnehmenden Kitas werden zu Beginn ihrer Teilnahme befragt; zudem wurden zu vier festen Zeitpunkten sog. „Folgebefragungen“ durchgeführt.

Alle in diesem Bericht dargestellten Evaluationsergebnisse basieren auf den Daten, die bis zum 17.01.2018 (PQB und Erstfragebögen Kitas), bis zum 10.11.2017 (Folgefragebögen Kitas) vorlagen¹. Dies waren 1.431 Kita-Erstfragebögen und 3.653 ausgefüllte Folgebefragungen der Kitas. Davon entfallen 639 Fragebögen auf die erste Folgebefragung im März 2016, 1.039 Fragebögen auf die zweite Folgebefragung im November 2016, 1.009 Fragebögen auf die dritte Folgebefragung im März 2017 und 966 auf die vierte Folgebefragung im Oktober 2017. Die Träger-Abschlussbefragung konnte bis Anfang Februar 2018 erfolgen.

Von den insgesamt 15.143 evaluierten, zum Stichtag vorliegenden Beratungen, waren 9,4% Ersttermine, 37,7% waren zweite bis fünfte Termine und 32,7% wurden als Termine 6 bis 10 angegeben. 20,2% waren Beratungen, bei denen die PQB bereits mehr als zehnmal in der Einrichtung gewesen war. Diese Daten betreffen die Angaben von 85 PQB. Bei 26,6% war der Beratungstermin (zugleich) ein Hospitationstermin; dieser fand in 75,9% der Fälle vormittags statt und dauerte durchschnittlich 3,7 Stunden.

3.2 Informationen zu den pädagogischen Qualitätsbegleitungen

Anstellungsträger der PQB

Unverändert über die Modelllaufzeit geben 37,6% der PQB ein Jugendamt bzw. eine Stadt oder einen Landkreis als Anstellungsträger an. Bei je 20% sind es konfessionell

¹ Die Anzahl der von den PQB evaluierten Beratungen in den Kitas unterscheidet sich möglicherweise von der Anzahl der gemeldeten Kitas bzw. von den Angaben durch die Kitas selbst, da beispielsweise auch Kitas gemeldet werden, bevor eine Evaluation stattgefunden hat oder sich der Eingang der Fragebögen von PQB und Kitas überschneidet.

gebundene, also katholische bzw. evangelische Träger, bei 22,4% ein nicht-konfessioneller Trägerverband der freien Jugendhilfe bzw. ein eingetragener Verein (z.B. Elterninitiativen-Vereinigung) oder ein Träger einer Frühförderstelle (Tab. 1). In 15,1% der Fälle sind, nach Angaben der PQB, der eigene Anstellungsträger und der Kitaträger identisch.

Tab. 1 Anstellungsträger der PQB, Angaben der PQB (Fragebogen beim Start Qualifizierungsphase)

Anstellungsträger	Anzahl PQB
Jugendamt (Stadt/Landkreis)	33
katholischer Träger	17
evangelischer Träger	17
eingetragener Verein (z.B. Elterninitiativen-Vereinigung)	7
Arbeiterwohlfahrt	6
Träger einer Frühförderstelle	4
Der Paritätische	2
Gesamt	86

Alter, Geschlecht und Qualifikation der PQB bei Start des Modellversuchs

Das Durchschnittsalter der PQB betrug 44,1 Jahre (von 29 bis 60 Jahre). Von den insgesamt 86 (nach-)qualifizierten PQB waren sechs männlich. 33 der PQB hatten eine Hochschulausbildung, 17 eine Berufsausbildung ohne Hochschulqualifikation und 37 brachten beide Qualifikationen mit. 52 der PQB gaben an, eine Erzieher-Ausbildung absolviert zu haben und 58 berichteten darüber hinaus von einer Zusatzausbildung (z.B. Coaching-Ausbildung oder Ausbildung zur systemischen Beratung).

3.3 Informationen zu den teilnehmenden Kitas

Die Informationen zu den Kitas stammen aus den Fragebögen, die diese zu Beginn des Prozesses („Erstfragebögen“) und zweimal jährlich zu bestimmten Terminen („Folgefragebögen“) erhalten. Die Beantwortung der Fragebögen sollte ausdrücklich durch die Einrichtungsleitung erfolgen. Diese ist in 37,5% der teilnehmenden Kitas teilweise oder völlig für ihre Leitungsaufgaben freigestellt. 6,1% aller Leitungen sind nicht nur für eine, sondern für mehrere Einrichtungen verantwortlich.

Entsprechend den Angaben der Leitungen war die Heterogenität der teilnehmenden Kitas von Anfang an sehr groß und ist es immer noch. Alle bayerischen Regierungsbezirke sind vertreten, ebenso wie unterschiedliche Kitaträger, unterschiedliche Orts- und Kitagrößen und Kitas mit verschiedenen pädagogischen Strukturen.

Regierungsbezirk und Ortsgröße

Der PQB-Modellversuch findet in Kitas aller Regierungsbezirke statt. Laut Angaben der Leitungen (11 fehlende Angaben) kommen 431 Kitas aus dem Regierungsbezirk Oberbayern, gefolgt von 250 Kitas aus Mittelfranken, 221 aus Unterfranken, 173 aus Schwaben, 140 aus Niederbayern, 96 aus Oberfranken und 101 aus der Oberpfalz (siehe Abb. 2).



Abb. 2: Verteilung der teilnehmenden Kitas nach Regierungsbezirk; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.412

Ein Vergleich zur prozentualen Verteilung aller bayerischen Kitas (N=9.359) nach Regierungsbezirk, wie sie das Bayerische Landesamt für Statistik ausweist (Daten vom 01.03.2017²), zeigt, dass die Kitas aus Oberbayern zwar nach absoluten Zahlen den größten Anteil stellen, jedoch nicht in Relation zur jeweiligen Grundgesamtheit in den Regierungsbezirken. Hier sind es vor allem die Kitas aus Unterfranken und Niederbayern, die überproportional häufig an PQB teilnehmen.

54,8% der teilnehmenden Kitas liegen in kleinen oder mittelgroßen Orten bis unter 20.000 Einwohnern; hier fand eine geringfügige Abnahme gegenüber den ersten beiden Berichtszeiträumen statt (2016: 60,3% Kitas, 2017: 55,8% Kitas). Kitas, die in einer Gemeinde mit mindestens 20.000 Einwohnern liegen, summieren sich auf einen Anteil von 45,2%, davon 15,9% Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohnern (hier eine leichte Zunahme gegenüber dem Stand 2016: 11,9% und 2017: 14,7%). Nach wie vor werden also mit dem PQB-Modellversuch sehr viele Kitas in kleineren Städten und Gemeinden erreicht (Abb. 3).

² <https://www.statistik.bayern.de/statistik/soziales/>

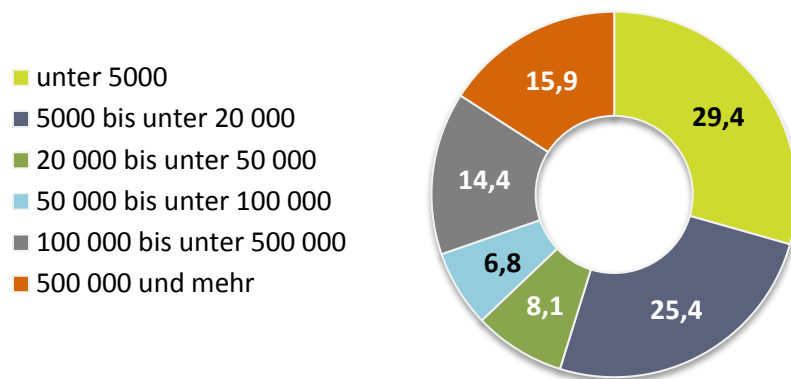


Abb. 3: Verteilung der Kitas nach Ortsgröße; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.404

Trägerzugehörigkeit

Nach Angaben der PQB haben 22,1% bzw. ca. 25,4% der teilnehmenden Kitas (Angaben über 1.400 Kitas) einen evangelischen bzw. katholischen Träger, 23,4% sind unter kommunaler Trägerschaft und 29% gehören nicht-kirchlichen freien Trägern wie der AWO oder dem Paritätischen Wohlfahrtsverband an oder sind eingetragene Vereine bzw. GmbHs (Abb.4).

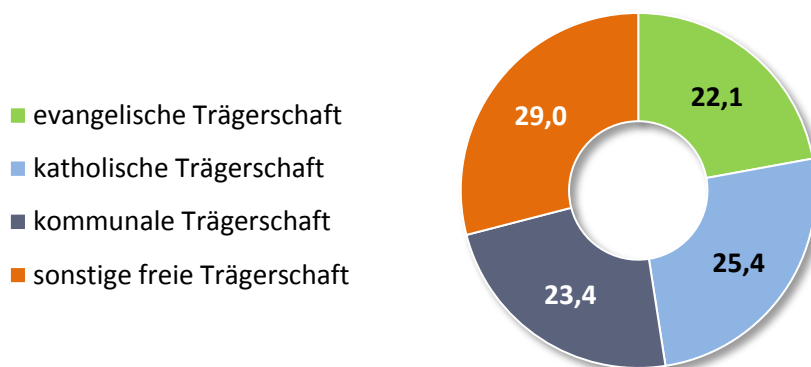


Abb.4: Verteilung der Kitas nach Trägerzugehörigkeit, Angaben der PQB

Art der Einrichtung, Alter und Anzahl der betreuten Kinder

Am Modellversuch nehmen nach BayKiBiG geförderte Kitas unabhängig vom Alter der jeweils betreuten Kinder teil und damit alle Einrichtungsarten im Sinne des Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder (Abb. 5). Kitas, die nur Krippenkinder aufnehmen, sind mit 12,5% vertreten, Kitas mit Kindergartenkindern mit 17,3% und Horte mit 6,0% (Angaben der Kitas). Die meisten Kitas (64,2%) arbeiten jedoch altersübergreifend („Häuser für Kinder“), d.h. sie werden von Kindern unterschiedlicher Altersgruppen besucht. Die größte Gruppe bilden dabei jene

Kitas (28,5%), die sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder betreuen, die kleinste Gruppe sind Kitas mit Kindergarten- und Schulkindern (3,1%).

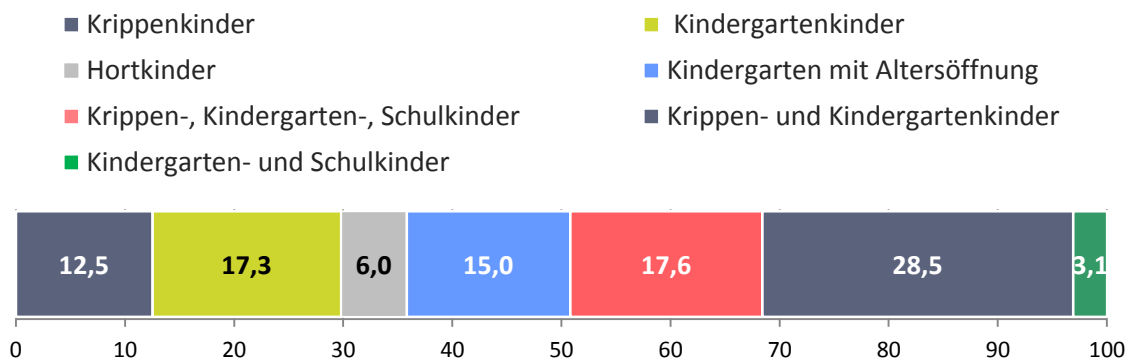


Abb. 5: Kitas nach Alter der betreuten Kinder; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.411

Auch bei der Anzahl der betreuten Kinder zeigt sich, dass das PQB-Modell bei allen Kitas – kleinen, mittleren und sehr großen – Anklang findet; selbst sehr kleine Kitas mit maximal 20 Kindern haben sich für PQB entschieden und machen einen Anteil von immerhin 8,5% aus. Die mit 43,5% meisten Kitas geben zwischen 51 und 100 Kinder an. Die gruppierten Angaben finden sich in Abbildung 6.

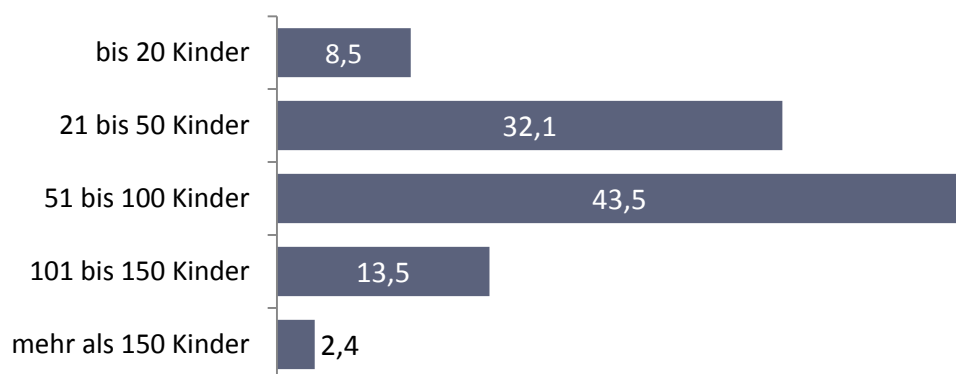


Abb. 6: Anzahl der betreuten Kinder; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.393

Im Durchschnitt (Median) werden, ähnlich wie zum Berichtsstand 2016 und 2017, 62 Kinder in einer Kita betreut, bei durchschnittlich fünf Kindern werden die Elternbeiträge vom Jugendamt (teil-)übernommen, neun Kinder haben einen Migrationshintergrund (Faktor 1,3) und ein Kind hat eine (drohende) Behinderung (Faktor 4,5).

Besondere pädagogische Ausrichtung

5% der Kitas, die am Modellversuch teilnehmen, sind ein Familienzentrum bzw. ein Familienstützpunkt. Nach ihrer pädagogischen Ausrichtung gefragt, geben viele Kitas folgende Antworten (Mehrfachnennungen): Situationsansatz (43,1%), religiöse Grund-

orientierung (24,2%), Konzept der Inklusion/Multikulturalität (8,9%), Montessori-Pädagogik 8,8%), Reggio-Pädagogik (4,0%), Waldkindergarten/Freiland-Pädagogik (3,0%). Des Weiteren wurden mit einer Häufigkeit zwischen 0,5% und 0,2% folgende Ansätze genannt: Ansatz nach Fröbel, reformpädagogischer Ansatz, Infans-Konzept, Waldorf-Pädagogik, Pikler Pädagogik, Kneipp und humanistische Pädagogik.

Zusammenarbeit der Kita mit einer Fachberatung

70,6% der Kitas geben an, sie würden *derzeit* mit einer Fachberatung zusammenarbeiten. Entsprechend besitzen 29,4% aktuell keinen Zugang zu diesem Unterstützungssystem. Gerade diese Kitas werden besonders von PQB profitieren. Doch auch Kitas mit Fachberatung können nicht immer so engmaschig betreut werden, wie dies durch PQB möglich ist; 78% der Kitas geben an, die Fachberatung besuche sie mindestens zweimal im Jahr, 16% nennen nur einen Besuch pro Jahr und 6% werden noch seltener besucht. 83% der Kitas beurteilen diese Fachberatungsbesuche als „überwiegend“ oder „sehr“ gewinnbringend (siehe hierzu auch Punkt 4.3).

Grobeinschätzung der Kitaqualität bei PQB-Prozessstart

Die Kitas wurden am Anfang des PQB-Prozesses gebeten, ihre momentane Gesamtqualität und ihre Interaktionsqualität auf einer 10-stufigen-Skala einzuschätzen. Das Ergebnis (Abb. 7) zeigt, dass viele Kitas bereits bei Prozessbeginn ihre Qualität als recht gut bewerten. So geben bei der Gesamtqualität 55,6% der Kitas einen Wert von „8“ und höher an, bei der Interaktionsqualität sind es 42,3%. Durchschnittlich wird die Gesamtqualität beim Start in den PQB-Prozess mit einem Mittelwert von $M=7,7$ noch etwas besser eingestuft als die Interaktionsqualität ($M=7,2$). Im Vergleich zu 2017 ist der Anteil an Kitas mit sehr guter Qualität leicht gesunken, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass zunehmend auch Kitas mit mittlerer Qualität an PQB teilnehmen.

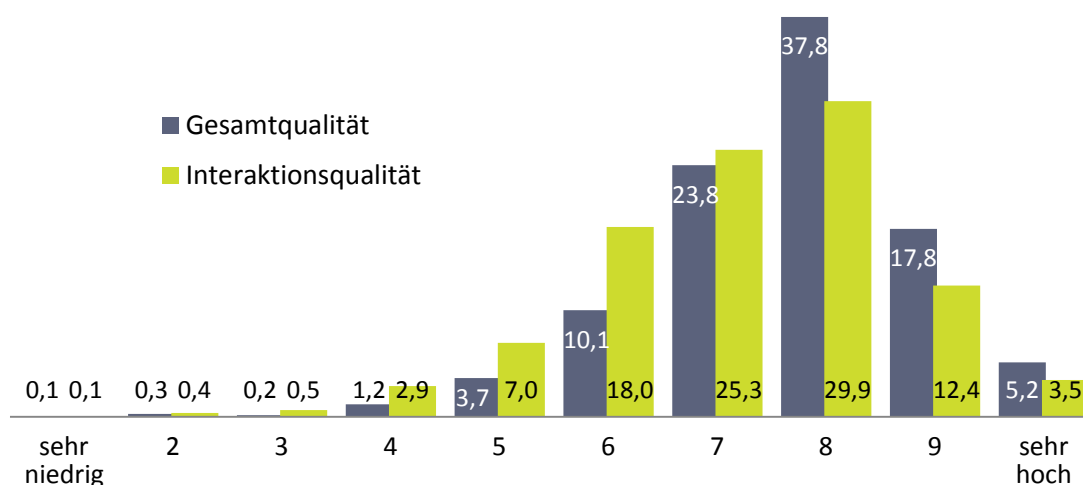


Abb. 7: Grobeinschätzung der Qualität beim PQB-Start; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.351-1.370

Entscheidungsfindung der Kita zur Teilnahme an PQB

Die Entscheidung der Kitas zur Teilnahme am PQB-Modellversuch wurde bei 35,7% der Kitas gemeinsam von Leitung, Team und Träger getroffen, bei 28,6% trafen Leitung und Team die Entscheidung, bei 16,7% erfolgte diese Entscheidung ohne Beteiligung des Teams, d.h. ausschließlich durch Leitung und Träger, bei 10,8% ausschließlich durch die Leitung oder bei 4,8% ausschließlich durch den Träger. 1,6% der Kitas sprechen von „anderen Entscheidungspersonen“ und nennen hier z.B. die stellvertretende Leitung oder die frühere Leitung bei Leitungswechsel.

Wenn der Träger in die Entscheidung mit eingebunden war, dann bewerten die allermeisten Kitas dies als ein positives Signal: 72% sehen diese Entscheidung des Trägers als Ausdruck des Interesses an ihrer Arbeit, 12% sprechen von einer Auszeichnung für ihre bisherige Arbeit und nur gut 1% (N=12) verstehen die Entscheidung ihres Trägers als Kritik an der eigenen Arbeit. Auch diejenigen Kitas, die zu dieser Frage eine offene Antwort gaben (14,4%), wiesen fast immer auf die positive Absicht des Trägers hin („zu unserer Unterstützung“, „nimmt unsere Bedarfe ernst“). Die Teilnahme an PQB scheint für die Kitas somit in erster Linie unter einem positiven Vorzeichen zu stehen.

Bereits beendete Beratungsprozesse

Zum Stichtag im Januar 2018 wurden von den PQB 128 Beratungsprozesse als beendet gemeldet, von denen 74 von den PQB evaluiert worden waren. Die PQB berichteten, dass bei knapp 30% (N=22) die Kitas angegeben hätten, dass ihr Beratungsbedarf nun gedeckt sei. Ca. 60% der PQB hatten „andere Gründe“ für das Ende der Beratung angegeben. Von diesen hatte etwa die Hälfte ihre PQB-Tätigkeit aufgegeben; acht PQB berichten, dass Umstrukturierungen in den Kitas bzw. ein hoher Wechsel in den Teams der Einrichtungen der Grund für die beendeten Beratungen war. In vier Fällen wurde das Thema erfolgreich abgeschlossen, in jeweils drei weiteren Fällen war die Kita mit dem Modellversuch bzw. der PQB unzufrieden bzw. erfolgte der Abbruch auf Trägerverlangen.

Alle Kitas, deren Beratungsprozess durch die PQB als beendet gemeldet wurde, bekamen einen kurzen Fragebogen zum „Prozessende“ zugeschickt. Von den 104 so erreichten Kitas nahmen nur 26 Kitas an der Evaluation zum Prozessende teil. Für die meisten dieser Kitas (N=18) endete der Beratungsprozess, weil die PQB ihre Tätigkeit beendet bzw. ein Beschäftigungsverbot (z.B. wegen Schwangerschaft) erhalten hatte und kein Ersatz gefunden werden konnte. Die überwiegende Mehrheit dieser Kitas wäre gerne dauerhaft (N=12) oder noch etwas länger (N=8) durch eine PQB begleitet worden.

4. KONZEPTION DES MODELLVERSUCHS PQB AUS SICHT DER KITAS

4.1 Teilnahmemotivation der Kitas

Die Motivation, aus der heraus die Kitas am PQB-Modellversuch teilnehmen, gibt einen Hinweis darauf, was an der Konzeption des Modells geschätzt und für die eigene Kita für wichtig erachtet wird. Deshalb werden alle Kitas im Erstfragebogen nach ihrer Teilnahmemotivation am PQB-Modellversuch gefragt, indem sie um die Bewertung von sechs Aussagen gebeten werden. In Abbildung 8 ist jeweils der Anteil der Kitas dargestellt, der angab, der betreffende Teilnahmegrund sei „sehr wichtig“ (blau), „ziemlich wichtig“ (gelb) und „kaum/nicht wichtig“ (grau) gewesen (Mehrfachnennung).

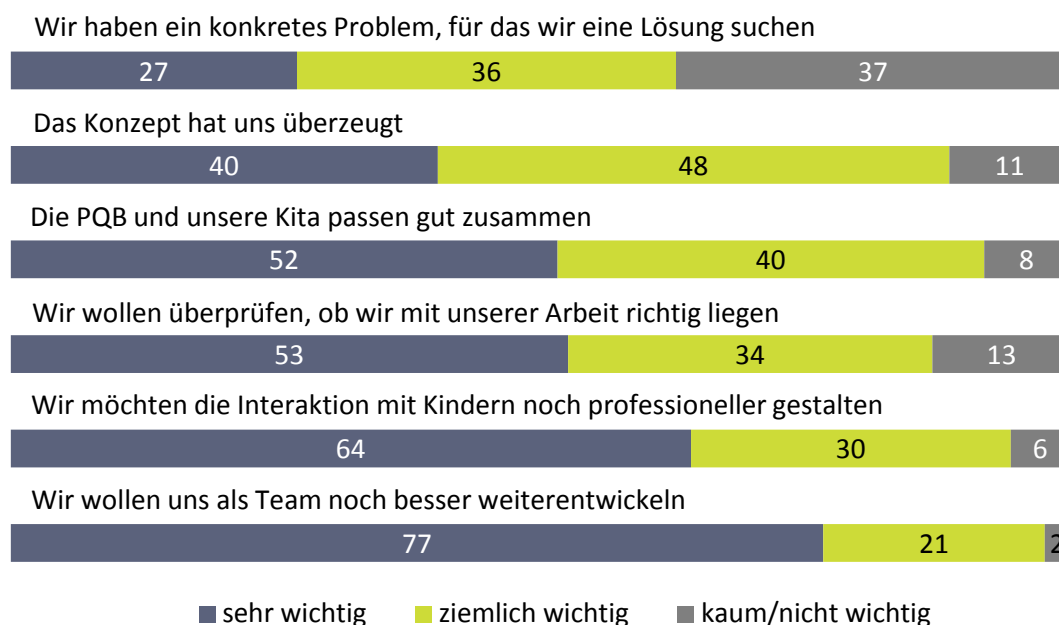


Abb. 8: Teilnahmemotivation der Kitas für den PQB-Modellversuch; Angaben der Kitas in Prozent, 4-stufige Skala mit 1=gar nicht wichtig bis 4=sehr wichtig, N=1.359-1.401

Der Hauptgrund der Teilnahme an PQB, der von insgesamt 97,6% der Kitas mit „sehr wichtig“ oder „ziemlich wichtig“ bewertet wurde, war ein Teamgedanke, nämlich „Wir wollen uns als Team noch besser weiterentwickeln“. An zweiter Stelle standen bei 94,4% pädagogische Gründe, konkret die Verbesserung der Fachkraft-Kind Interaktion. Aber auch die Beziehungsebene spielte eine entscheidende Rolle: für 91,9% der Kitas war die gute Passung zwischen Kita und PQB für die Teilnahmeentscheidung ziemlich oder sehr wichtig.

Ebenfalls überzeugend wirkte das Gesamtkonzept von PQB: 88,6% der Kitas sprechen sich für diesen Grund aus. Bei 87,0% der Kitas ist die Teilnahme durch die Überprüfung

ihrer Arbeit motiviert; 62,8% der Kitas gaben an, sie würden wegen konkreter Probleme oder Fragen am Modellversuch teilnehmen. Vereinzelt sprachen die Kitas davon, dass alle Kitas ihres Trägers auf dessen Wunsch hin an PQB teilnehmen würden bzw. dass die Anmeldung direkt über den Träger erfolgte.

4.2 Wahrnehmung des PQB-Modellversuchs aus Sicht der Kitas

Insgesamt scheinen die Kitas sich vom PQB-Modellversuch genau das zu erhoffen, was in dessen Konzeption konkret formuliert wurde³; dies bestätigt sich auch in den von den Kitas im Fragebogen frei formulierten Antworten, wo sie nicht allein die Konzeption von PQB, sondern auch deren konkrete Ausformung sehr positiv bewerten. Einige Aussagen seien beispielgebend genannt:

„PQB ist ein sehr gutes Konzept, dass für alle Einrichtungen Pflicht werden sollte.“

„Unsere PQB ist vom Fach. So wird unser Blick auf unsere Arbeit wesentlich geschärft.“

„PQB ist eine wertvolle Idee, von der alle im Team profitieren können.“

„Ein herzliches Dankeschön, dass wir mit PQB so kompetent und effektiv begleitet werden.“

„Ich sehe PQB als große Chance für die Zukunft unserer Arbeit.“

Kritische oder besorgte Kitastimmen zum Modellversuch und dessen Konzeption gibt es, wie schon 2016 und 2017, selten. Nur 2,8% der Kitas stimmen der Aussage zu, bei der Konzeption des Modellversuchs hätten die Wünsche der Kitas stärker berücksichtigt werden sollen und nur 0,4% (N=5) geben an, der Modellversuch wäre grundsätzlich nicht nötig gewesen. Ab und an wird jedoch die Sorge geäußert, der erwartete zeitliche Aufwand könnte ein Problem darstellen; bisweilen wird auch die Passung zwischen Kita und PQB als wenig gelungen beschrieben.

4.3 Zusammenarbeit zwischen PQB und Fachberatung

Zum Stichtag im Januar 2018 gaben die PQB bei 8,1% der Beratungen an, dass es in dieser Kita keine Fachberatung gibt. Dieser Anstieg seit 2017 (7,2%) zeigt, dass der PQB-Modellversuch vermehrt auch von Kitas in Anspruch genommen wird, denen eine derartige Informations- und Beratungsquelle fehlt. In den Fällen, in denen die PQB mit einer Fachberatung zusammenarbeitet (51,4%), wird diese ebenso wie schon 2017 als äußerst gewinnbringend, kooperativ, auf Augenhöhe und als Ergänzung beschrieben.

³ Siehe Punkt 4 („Ziele des PQB-Modellversuchs“) der Konzeption der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) in Kindertageseinrichtungen - Modellphase - vom 29.1.2015

Der konzeptionelle Entwurf von PQB wirkt somit in das frühpädagogische Feld hinein; PQB scheint grundsätzlich eine ergänzende und synergetische Wirkung zu und mit den bereits bestehenden Unterstützungssystemen haben zu können.

Zur Sicht der Kitas über die Zusammenarbeit mit der Fachberatung siehe Abschnitt 3.3 (Zusammenarbeit der Kita mit einer Fachberatung).

4.4 Kitas, die sich gegen die Teilnahme am PQB-Modellversuch entscheiden

Auch jene Kitas, die sich nach einem Akquise-Besuch der PQB gegen eine Teilnahme am PQB Modellversuch entscheiden, sind eine wichtige Informationsquelle, wenn es um die Bewertung der Modellkonzeption geht. Insgesamt liegen die Daten zu 80 nicht zustande gekommenen PQB-Prozessen vor. Meist wurden diese Einrichtungen auf den Vorschlag des Trägers hin kontaktiert (N=26) oder die Kita kam auf die PQB zu (N=31). In einigen Fällen kontaktierte die PQB diese Einrichtungen auch, weil sie z.B. alle Einrichtungen ihres Landkreises (N=7) ansprach.

In den meisten Fällen entschieden sich die Leitung gemeinsam mit dem Team gegen eine Teilnahme am PQB-Modellversuch (N=29) oder die Leitung alleine (N=20). Aber es kam auch vor, dass die PQB sich gegen die Begleitung der Kita entschied (N=9) oder der Träger in die Entscheidung dagegen eingebunden war (N=14).

Die Gründe, warum der PQB-Prozess nicht begonnen wurde, sind sehr vielfältig. Meist befürchtete die Kita jedoch, die zeitlichen und personellen Ressourcen nicht aufbringen zu können (N=23) oder die Kita war bereits mit anderen Projekten/Supervision ausgelastet (N=11). Es kam auch vor, dass von Seiten des Trägers die Teilnahme an PQB nicht gewünscht war (N=11). In den Fällen, in denen die PQB sich gegen die Begleitung der Kita entschied, lag es an ihren fehlenden Kapazitäten (N=5) oder an der fehlenden Zustimmung der Anstellungsträger für eine trägerübergreifende Arbeit zu diesem Zeitpunkt.

5. BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER PROZESSE VOR ORT

5.1 Erster Kontakt und Kontakthäufigkeit

Die erste **Kontaktaufnahme** mit einer Kita erfolgte nach Angaben der PQB bei 53,6% der Beratungen von der Seite der PQB, bei 32,5% ging der Kontakt von der Kita aus. Verglichen mit 2017 (30,1%) und 2016 (26,2%), ging in 2018 der Kontakt etwas häufiger von der Kita aus, was vermuten lässt, dass der Bekanntheitsgrad von PQB zwischenzeitlich zugenommen hat. Die Kontaktherstellung über den Träger (9,3%) oder die Fachberatung (4,6%) wurden dagegen seltener genannt (Abb. 9).

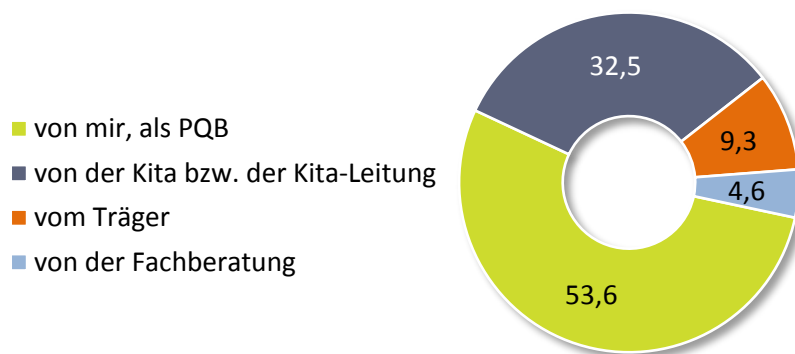


Abb.9: Erste Kontaktaufnahme mit einer Kita, Angaben der PQB

Aus Sicht der PQB war es bei 80% der Beratungen für sie und die Kita einfach gewesen, einen ersten gemeinsamen Termin zu finden. Der Termin fand fast immer *in* der Kita statt (98,2%) und lag bei 58,5% der Beratungen in der regulären Öffnungszeit der Kita; bei 47% fand er im Rahmen einer Teamsitzung statt.

Nach Angaben der Kitas diente der erste Termin mit der PQB zu 36,9% in erster Linie dem Austausch von Informationen, zu 29,3% dem Einstieg in den gemeinsam Qualitätsentwicklungsprozess und zu 28,7% vorrangig dem gegenseitigen Kennenlernen. Rund 4% der Kitas nannten andere Termininhalte, etwa ein Planungsgespräch ausschließlich mit der Leitung oder die Hospitation der PQB in der Einrichtung.

Bewertung des ersten Kontakts durch die Kitas

Die Kitas waren mit dem ersten gemeinsamen Termin ganz überwiegend sehr zufrieden. 74,9% der Kitas stimmten „völlig zu“, dass der erste Termin erfolgreich verlaufen sei, 73,9% fanden, dass er einen guten Grundstein für die weitere Qualitätsentwicklung gelegt hat, 72,0% waren der Meinung, er hat Lust auf Mehr gemacht und 66,9% berichteten, dass sich beide Seiten ko-konstruktiv und aktiv in das Gespräch einbringen konnten. Die Rückmeldungen belegen somit, dass die meisten Kitas den erste gemein-

samen Termin als einen erfolgreichen, der eigenen Qualitätsentwicklung förderlichen und ko-konstruktiv angelegten Start in den PQB-Prozess erleben. Auch bei der Bewertung der PQB durch die Kitas zeichnet sich in mehr als 70% der Einrichtungen ein sehr guter „erster Eindruck“ von einer interessierten, sympathischen und kompetenten Person ab. Die meisten Kitas, die den Aussagen (Abb. 19) nicht „völlig“ zugestimmt haben, haben dies „ziemlich“ getan.

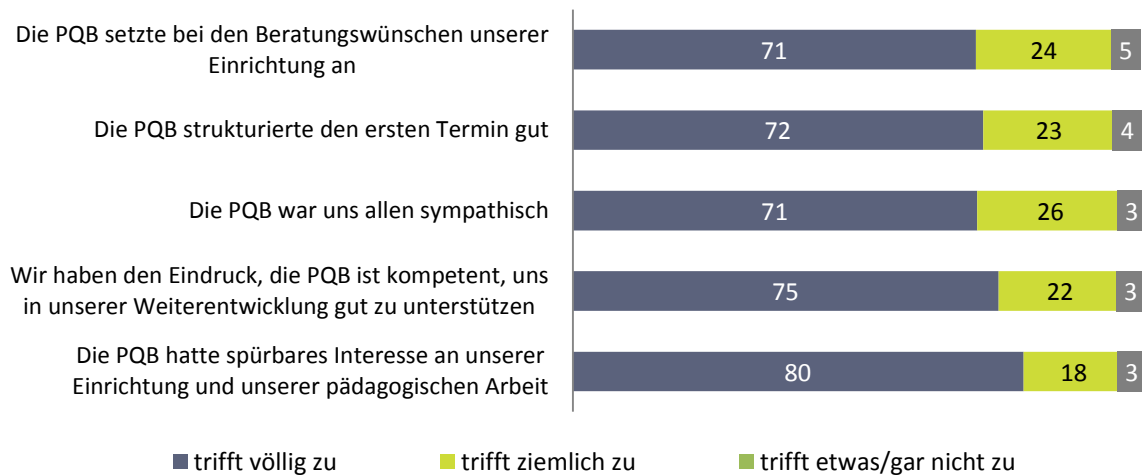


Abb. 10: Bewertung der PQB nach dem ersten Termin; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.258-1.362

Bewertung des ersten Kontakts durch die PQB

Die PQB stellten im Gegenzug auch den Kitas ein gutes Zeugnis aus: Schon beim ersten Termin stimmten sie bei 41,8% bis 57% der Beratungen „völlig zu“, dass die Kitas gut vorbereitet waren, der Termin konstruktiv verlief, er einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung lieferte und in angenehmer Atmosphäre stattfand (Abb.11). Hinzu kommen zwischen 34,3% und 37,8% Beratungen, bei denen die PQB diesen Aussagen „ziemlich“ zustimmte.

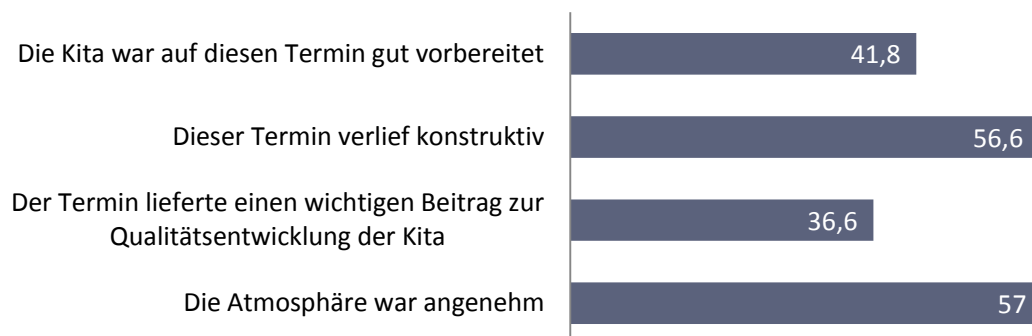


Abb.11: Gesamtbewertung nach dem ersten Termin; Angaben der PQB in Prozent für „trifft völlig zu“, N=1.292-1.383

5.2 Prozessthemen, die im Rahmen von PQB bearbeitet werden

Laut Angaben der Leitungen haben sich in 80% der Kitas Team und PQB auf ein Prozessthema, das sie im Rahmen von PQB bearbeiten, geeinigt. Nach Einschätzung der PQB ist es in 71% der Fälle das Wunschthema der Kita. Bei 25,4% der Beratungen wurde es von PQB und Kita gemeinsam formuliert. Die Einzelthemen wurden von den Kitas mit unterschiedlicher Häufigkeit bestimmten Themenkomplexen zugeordnet (Abb. 12; Mehrfachnennung):

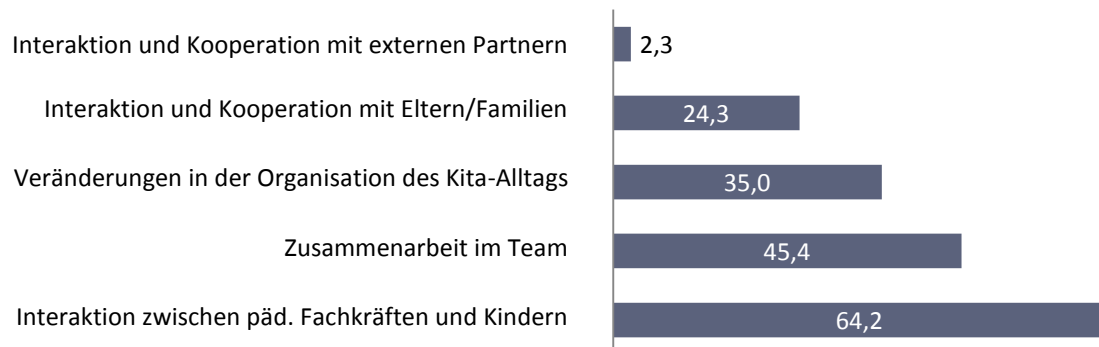


Abb. 12: Zuordnung der Prozessthemen zu Themenkomplexen; Angaben der Kitas in Prozent, Mehrfachnennung, N=2.930

80% der Kitas gaben an, das Prozessthema sei nicht nur einem, sondern zwei der Themenkomplexe zuordenbar; insbesondere waren das mit einer (über die einzelnen Befragungen recht stabilen) Häufigkeit von 64% der Komplex „Interaktion zwischen pädagogischen Kräften und Kindern“ und mit 45% „Zusammenarbeit im Team“, d.h. jene Themen, die als Kernthemen von PQB bezeichnet werden können.

Bei der 1. Folgebefragung arbeiteten 93% der Kitas noch an dem Thema, das zu Beginn des Prozesses formuliert wurde. Erwartungsgemäß nimmt dieser Anteil im Zeitverlauf ab: Zum Zeitpunkt der 2. Folgebefragung waren es noch 71% der Kitas, bei der 3. Folgebefragung waren es 60% und bei der letzten Befragung 50% der Kitas.

Wurde das Prozessthema zwischenzeitlich verändert, berichteten 31,3% der Kitas (von N=918), dass dies geschah, weil das erste Thema in ein Anschlusssthema übergeführt wurde, bei 30,4% wurde ein völlig neues Thema in Angriff genommen, 4,1% der Kitas geben an, dass das Thema nicht mehr wichtig war, abgebrochen wurde (3,7%), sie nicht mehr weiterkamen (1,7%) oder es zu Problemen im Team kam (0,5%). Unter den sonstigen Nennungen (9,6% der Kitas) wurden häufig Rahmenbedingungen (fehlende Zeit, Krankenstand, neues Team etc.) als Grund dafür genannt, dass das ursprüngliche Thema verändert wurde. Einige Kitas sprechen auch davon, dass sie das Prozessthema zwar nicht geändert haben, aber dessen Bearbeitung zugunsten eines aktuell dringlichen Themas vorläufig unterbrochen hätten; 18,6% machten keine näheren Angaben. Möglicherweise sind auch prozesswirksame **Veränderungen in den** Kitas, von denen 28,9% der Leitungen berichten, ein Grund dafür, dass ein Thema nicht mehr wie vorge-

sehen weiter bearbeitet werden kann. So sprechen etwa 47,2% der Kitas von einer veränderten Teamzusammensetzung, 24,8% von einem länger dauernden Personalausfall und 8,9% von einem Leitungswechsel oder einer vakanten Leitungsstelle. Dennoch sagen 67,8% der Kitas, dass sie den PQB-Prozess wie vorgesehen durchlaufen oder ihn mit einem anderen Thema fortführen werden (22,9%). Nur 1,9% denken über einen Abbruch nach. Im Allgemeinen scheint PQB aber tatsächlich und wie geplant ein prozesshaftes Geschehen in den Kitas anzustoßen und nicht im Sinne einer „Akutnothilfe“ bzw. „Feuerwehr“ für häufig wechselnde Probleme fehlinterpretiert zu werden.

Wurde laut Aussage der PQB **noch kein Thema** (N=956) gefunden, liegt dies in der Hälfte der Fälle (50,1%) daran, dass das Team mehrere Themen interessant findet und sich noch auf eines einigen muss. Andere Ursachen sind auch in den Rahmenbedingungen begründet (zu wenig Zeit, zu viel Personal im Krankenstand, andere Themen haben Vorrang).

5.3 Verlauf der weiteren Beratungstermine in den Kitas

Dauer und Häufigkeit der Beratungs-und Coachingtermine

Ein Beratungstermin in der Kita dauerte durchschnittlich 3,5 Stunden (N= 14.904). Bei 30,5% der Beratungen lagen die **Abstände zwischen den Beratungen** bei bis zu 20 Wochentagen, bei 18,6% lagen 20 bis 40 Tage dazwischen, bei 15,4% waren es 40 bis 60 Tage. Insgesamt geben die PQB bei 64,5% der Beratungen einen Abstand von bis zu zwei Monaten zwischen zwei Terminen an, bei insgesamt 35,5% betrug der Abstand zwischen zwei Beratungen mehr als zwei Monate (Tab. 1).

Tab. 1: Zeitliche Abstände zwischen zwei Beratungen; Angaben der PQB

Abstände zwischen zwei Beratungen in Wochentagen	Anzahl der Beratungen	Anteil an den Gesamtberatungen
bis 20	3.391	30,5%
20 bis 40	2.072	18,6%
40 bis 60	1.717	15,4%
60 bis 80	1.173	10,5%
80 bis 100	850	7,6%
100 bis 120	598	5,4%
120 bis 140	423	3,8%
140 bis 160	262	2,4%
160 bis 180	201	1,8%
über 180	439	3,9%
Gesamtanzahl	11.126	100,0%

Kontakt zwischen den Beratungsterminen

Bei 53,8% der Beratungen gab es auch zwischen den Beratungs- und Coachingterminen Kontakt zwischen PQB und Leitung. In 63,5% der Fälle gaben die PQB an, der Kontakt sei von ihnen ausgegangen, bei 34,2% der Fälle von der Leitung. Der Anlass war in 54,2% der Fälle nur eine kurze „Aktualisierung“, bei 24,1% handelte es sich um ein konkretes Anliegen der PQB und bei 20,2% war es ein konkretes Anliegen der Leitung.

Was die Erreichbarkeit der PQB zwischen den Terminen betrifft, so sind damit 92,7% der Kitas „ziemlich“ oder „sehr zufrieden“. Bezüglich der Beratungshäufigkeit gibt es derzeit noch Bedarfe; gut jede zehnte Kita stimmte der Aussage „Wir brauchen mehr PQB-Beratung, als wir derzeit erhalten“ „ziemlich“ und 7,8% der Kitas „völlig“ zu; insgesamt 18,5% der Kitas wünschen demnach deutlich mehr Beratung.

Kooperation im Team

Nach dem Eindruck über das Team befragt, wählten die PQB hinsichtlich der Motivation bei 86,2% die beiden positivsten Ausprägungen („trifft ziemlich zu“ bzw. „trifft völlig zu“); im Hinblick auf die Offenheit und interne Zusammenarbeit im Team waren es 78,4% bzw. 77,5%. In 72,2% der Beratungen sind die PQB der Meinung, dass das Team den Prozess gut voranbringt. Spannungen im Team werden in 31,6% der Fälle genannt.

Ab dem zweiten Beratungstermin wurden die PQB um ihre Meinung gebeten, ob das Team seit dem letzten Beratungstermin intensiv am Prozess weitergearbeitet hat. Insgesamt bestätigten dies die PQB bei 59,5% der Beratungen. Gegenüber den Auswertungen von 2017 sind bei allen Aussagen etwas positivere Werte zu beobachten.

Unterstützende Materialien und Informationen für die Kita

Auf die Frage, ob die Kita für den Arbeitsprozess zwischen den einzelnen Beratungsterminen bestimmte Materialien bzw. Informationen durch die PQB erhalten hätte, wurden von den Kitas folgende Rückmeldungen gegeben (Tab. 2):

Tab 2: Anteil der Kitas, die diese Materialien/Informationen durch die PQB für den „Arbeitsauftrag“ erhielten; Angaben der Kitas in Prozent nach Befragung (FB=Followebefragung), N=1.717

	FB 1	FB 2	FB 3	FB 4
Reflexionsfragen	15,3	21,7	23,9	26,3
Einschlägige Literaturhinweise	12,7	14,0	17,9	21,5
Qualitätskompassbögen	4,5	10,6	12,6	16,1
Hinweis zur Hospitation in anderen Kitas	6,1	9,1	11,5	11,0
Hinweise auf Fortbildung/Veranstaltung	7,1	7,0	7,3	8,0
Hinweis, die Fachberatung einzubeziehen	5,3	7,0	7,3	6,8
Hinweis auf Expertinnen/ Kooperationspartner	2,9	5,8	5,1	6,1

Mit zunehmender Häufigkeit wurden den Kitas vor allem Reflexionsfragen und einschlägige Literaturhinweise unterstützend an die Hand gegeben. Aber auch der Qualitätskompass kommt zwischenzeitlich deutlich häufiger zum Einsatz. Unter der Kategorie „anderes“ (von rd. 9% Kitas gewählt) wurden häufig „QM-Materialien“, „Auszüge aus BEP“, „Filme“, „SWOT-Analyse“, „Ideensammlung der PQB“ oder „Methodenkatalog“ genannt. Jedoch gaben insgesamt 34,4% der Kitas an, zu keinem Befragungszeitpunkt Informationen bzw. Materialien für ihren Arbeitsauftrag erhalten zu haben; dies mit abnehmender Tendenz (Folgebefragung 1: 47,7%, Folgebefragung 2: 37,6%, Folgebefragung 3: 29,5%, Folgebefragung 4: 28,2%).

Über alle Folgebefragungen wird der Nutzen der erhaltenen Materialien bzw. Informationen überwiegend bejaht: 88,9% tun dies für die Reflexionsfragen, 80,6% für Literaturhinweisen, 71,5% für die Kompassbögen, 67,6% für Hinweise auf Fortbildungen und 64,1% für Hinweise auf Hospitationen; am seltensten als hilfreich wurden mit 54,5% Zustimmung die Hinweise auf Expertinnen und Kooperationspartner erlebt. Im Rückbezug auf diese Ergebnisse scheint es wünschenswert, eine noch etwas größere Passung der Materialien/Informationen anzustreben.

5.4 Gesamtbewertung der Termine vor Ort

Bewertungen der PQB

In der Gesamtbewertung der bisherigen Beratungs- und Coachingtermine stellten die PQB den Kitateams insgesamt ein sehr positives Zeugnis aus (Tab. 3). Sie empfanden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und waren auch der Meinung, die Kita war gut vorbereitet und der Termin war wichtig für die Qualitätsentwicklung der Kita. Die Unterschiede in den Bewertungen der ersten Termine in einer Kita und den weiteren Terminen sind marginal, lassen aber eine positive Tendenz erkennen.

Tab. 3: Gesamtbewertung der Termine; Angaben der PQB (Mittelwerte, vierstufige Skala)

	der erste Termin (N=1.396-1.493)	alle weiteren Termine (N=14.483-14.722)
Die Kita war auf diesen Termin gut vorbereitet	3,2	3,4
Dieser Termin verlief konstruktiv	3,5	3,6
Dieser Termin lieferte einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in dieser Kita	3,0	3,4
Die Atmosphäre war angenehm	3,5	3,6

Bewertungen der Kitas

Auch die Kitas bewerteten die Termine mit den PQB in den vier Folgebefragungen als insgesamt gut (Abb. 13). Über alle Folgebefragungen hinweg stimmten drei Viertel der Kitas „völlig“ zu, dass der jeweils letzte Termin vor der Befragung in angenehmer Atmosphäre stattgefunden hat, 64% bis 70% fanden, dass die eigene Kita motiviert dabei war und 59% bis 64% berichteten, dass der Termin erfolgreich verlaufen sei. Viele der Kitas, die diesen Kriterien nicht „völlig“ zustimmten, taten dies zumindest „ziemlich“; nur deutlich weniger als 10% sprechen von „etwas“ oder „gar nicht“ zutreffend.

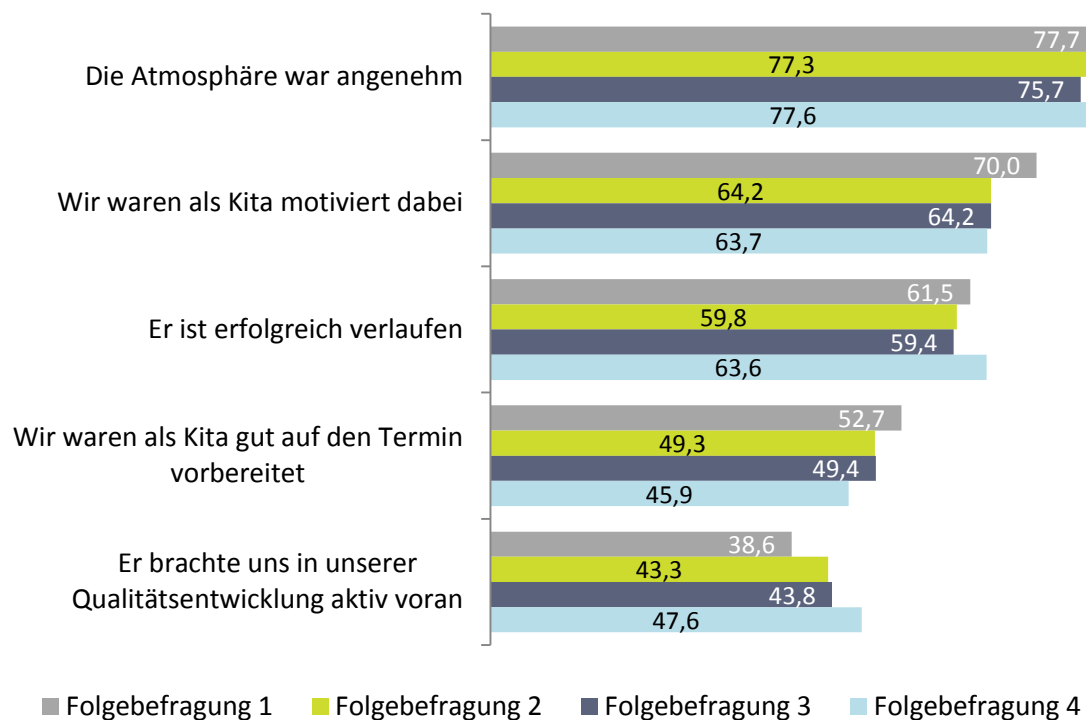


Abb. 13 Bewertung der Beratungstermine (jeweils letzter Termin) nach Folgebefragung; Angaben der Kitas in Prozent Zustimmung „trifft völlig zu“, N=430-940

Im Gegensatz zu diesen drei Aspekten sahen die Leitungen die Vorbereitung der eigenen Kita und die Effekte hinsichtlich der Qualitätsentwicklung mit maximal 53% bzw. 48% völliger Zustimmung etwas weniger positiv: So sprechen in der letzten Folgebefragung gut 12% der Kitas davon, dass sie auf den Termin entweder „gar nicht“ oder allenfalls „etwas“ vorbereitet gewesen seien und 18% bilanzieren keine oder allenfalls etwas Qualitätsentwicklung. Gerade letzteres Ergebnis muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass Effekte von Qualitätsprozessen häufig nicht unmittelbar zu sehen und zu erleben sind, sondern oftmals zeitversetzt einsetzen. Dass mit jeder Folgebefragung mehr Kitas Gewinne für ihre Qualität sehen, unterstreicht dies und signalisiert einen insgesamt erfolgreichen PQB-Verlauf.

So wie die PQB die Kitas insgesamt positiv beurteilten (vgl. Tab. 3), so beurteilen auch die Kitas die Arbeit „ihrer“ PQB ganz überwiegend positiv. Sie erlebten eine sehr gut vorbereitete, eine konstruktiv arbeitende und die Bedarfe aufgreifende PQB, die in mindestens 65% aller Kitas bei allen Mitgliedern des Teams eine große Akzeptanz erfährt (Abb. 14). Und erneut stimmten die Kitas, die diesen Aussagen nicht „völlig“ zustimmen, diesen „überwiegend“ zu; nur maximal 7% der Kitas gaben an, diesen Aussagen „gar nicht“ oder nur „etwas“ zuzustimmen.

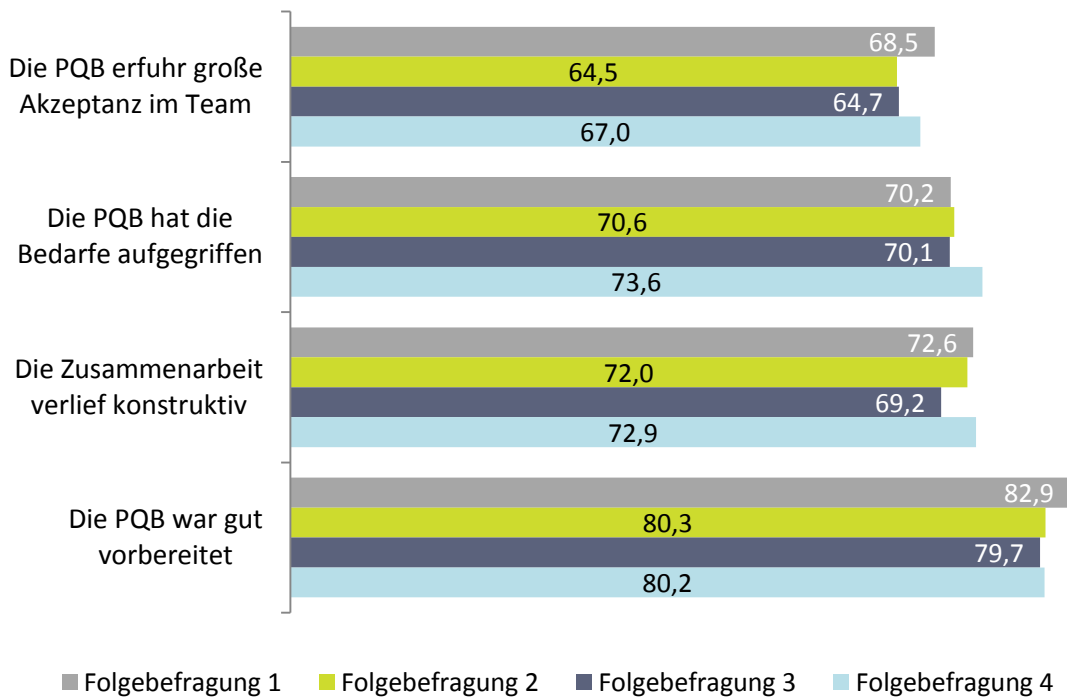


Abb.14: Bewertung der Arbeit der PQB (jeweils letzter Termin) nach Folgebefragung; Angaben der Kitas in Prozent Zustimmung „trifft völlig zu“, N=430-938

Augenfällig wird bei diesen Ergebnissen eine Tendenz zu höherer Zustimmung im Zeitverlauf. Bezüglich der Akzeptanz der PQB, des Aufgreifens von Bedarfen und der Zusammenarbeit wurden für die letzte Befragung entweder der vergleichsweise beste Wert oder ein sich „erholender“ Wert errechnet.

6. GESAMTBEWERTUNG DES PQB-MODELLS

Qualitätseffekte aus Sicht der PQB und der Kitas

Betrachtet man die jeweils ersten und letzten Beratungstermine in den Kitas im Hinblick auf die wahrgenommene Qualität durch die PQB, so kann sowohl bei der pädagogischen Qualität in der Kita, als auch bei der Interaktionsqualität und der Qualität bezüglich des Beratungsthemas bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine leicht steigende Tendenz und damit ein Hinweis für eine Qualitätsverbesserung in den Kitas festgestellt werden.

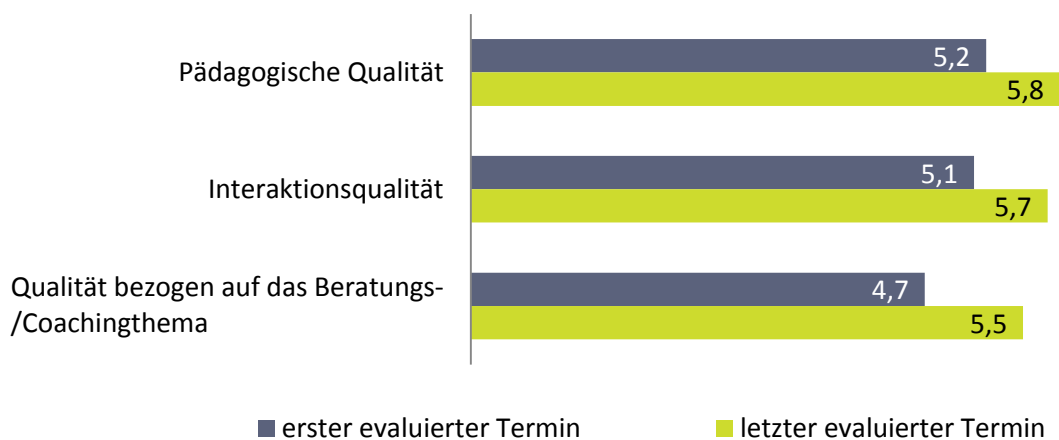


Abb. 14: Wahrnehmung der Gesamt-Kita-Qualität zwischen erstem und letztem Termin in einer Kita (8-stufige Antwort-Skala von 1=sehr niedrig bis 8=sehr hoch, Mittelwerte): Angaben der PQB, N=973-1.768

Auch die Kitas wurden bei jeder der vier Folgebefragungen gebeten, eine Einschätzung des PQB-Modellversuchs anhand verschiedener Aussagen vorzunehmen. Die Rückmeldungen (Abb. 15) zeigen, bei welchen Aspekten viele bzw. (bislang) nur wenige Kitas Gewinne registrieren. In der letzten Befragung bilanzieren nur 6% der Kitas eine verstärkte Vernetzung mit Akteuren des Sozialraums und nur knapp 9% eine verstärkte Vernetzung mit anderen Kitas; letztere zumindest mit steigender Tendenz, wenn auch auf niedrigem Niveau. Da aus anderen Untersuchungen, etwa aus der IFP-Studie zur Bildung und Betreuung von Flüchtlingskindern in Kitas⁴, bekannt ist, dass die Kitas eine gute Vernetzung als Erfolgsfaktor für ihre Arbeit benennen, ist anzunehmen, dass die geringen Gewinne nicht auf eine Bedeutungslosigkeit von Vernetzung verweisen, sondern auf eine andere Prioritätensetzung in PQB. Auch wenn Vernetzungsgewinne eher zu den nachgeordneten Zielen von PQB zählen, wäre künftig eine weitere Steigerung wünschenswert.

⁴ Vgl. Abschlussbericht zur Studie, verfügbar unter <http://bit.ly/2ix6md5>

Deutlich häufiger hingegen bilanzieren die Kitas rückblickend Verbesserungen in der Interaktionsqualität, der Teamqualität und der pädagogischen Qualität ihrer Einrichtung. Mit Blick auf die letzte Befragung (4. Folgebefragung) ist festzuhalten, dass 82% der Kitas Gewinne für ihre pädagogische Qualität sehen; auch Gewinne hinsichtlich der Teamqualität werden aktuell von 76% der Kitas genannt und ebenso viele sprechen von Gewinnen bei der Interaktionsqualität. Die im Zeitvergleich positive Tendenz ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Wirkung von PQB in die gewünschte Richtung geht.

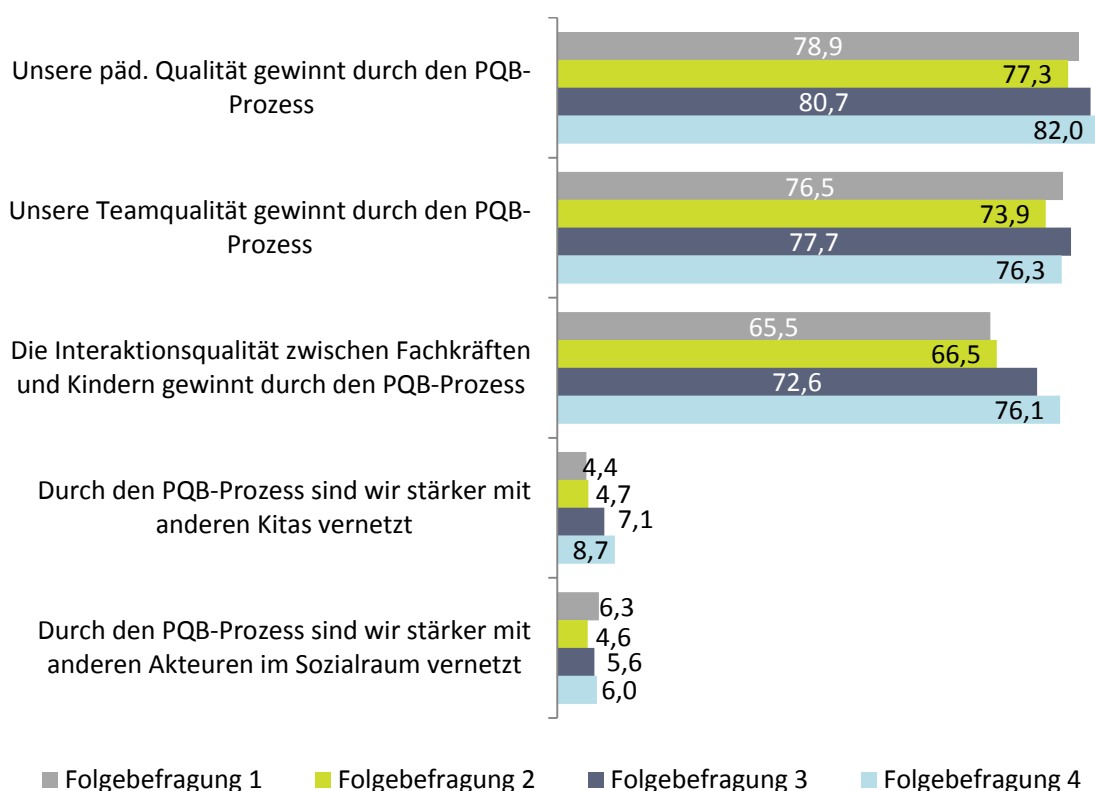


Abb. 15: Gesamtbewertungen des bisherigen PQB-Prozesses nach Folgebefragung; Angaben der Kitas in summierten Prozentangaben für „trifft ziemlich zu“ und „trifft völlig zu“, N=427-925

Bewertung der Entscheidung zur Teilnahme an PQB durch die Kitas

Dieses insgesamt sehr positive Ergebnis wird durch die Rückmeldungen der Kitas auf die Frage untermauert, ob ihre Entscheidung am PQB-Modellversuch teilzunehmen, „genau die Richtige“ gewesen sei. So stimmten in der ersten Folgebefragung 93,5% der Kitas dieser Frage „ziemlich“ oder „völlig“ zu, in der zweiten Befragung sank diese Zahl leicht auf 87,5% Zustimmung, um dann in der dritten und vierten Befragung jeweils wieder zu steigen (auf 88,5% und 89,9%). Dies ist ein durchaus typischer Verlauf eines gelingenden Prozesses, denn nicht selten folgt einer großen Anfangsbegeisterung eine kleinere „Abkühlung“, wenn deutlich wird, dass der Prozess Zeit benötigt und nur mit Einsatz zu leisten ist. Die Begeisterung nimmt dann wieder zu, wenn Schritt für Schritt

Gewinne sichtbar werden und die Anstrengung als lohnenswert erlebt wird. Dass die Schwankungen der Bewertung insgesamt nur sehr gering ausfallen, dürfte für eine gute Arbeit der PQB und die hohe Motivation der Kitas sprechen. Nur zwischen 0,4% und 2,2% der Kitas verneinen, dass ihre Entscheidung zur Teilnahme am Modellversuch – unter den für sie gegebenen Bedingungen – genau richtig gewesen sei.

„Smiley“-Bewertung durch PQB und Kitas

Auch die am Ende der Fragebögen zu bewertenden Smileys bestätigen erneut das überaus positive Bild des PQB-Modellversuchs (Abb. 16):

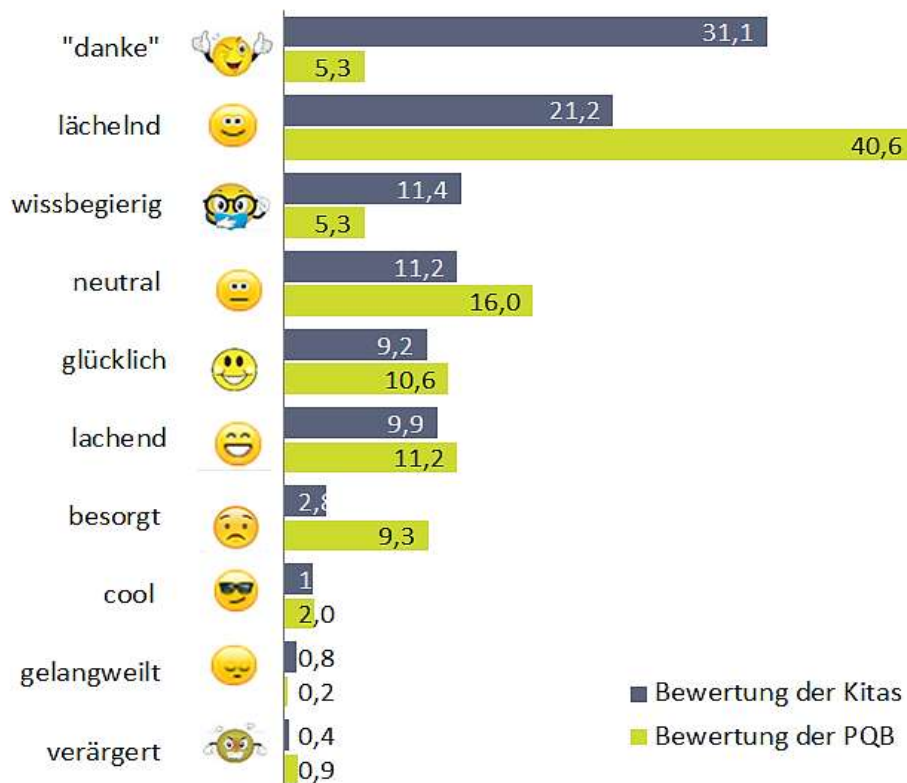


Abb.16: Gesamtbewertung des PQB-Modells durch Kitas und PQB; Angaben in Prozent

Im Vergleich geben die Kitas eine etwas positivere Bewertung als die PQB ab, doch übereinstimmend entschied sich der Großteil beider Gruppen für eine positive Emotion; so gaben insgesamt 85,4% der Kitas und 71,5% der PQB entweder „lächelnd“, „lachend“, „glücklich“, „danke“ oder „wissbegierig“ an. 10,8% der Kitas bzw. 16% der PQB entschieden sich für die Emotion „neutral“. (Eher) negative Emotionen wurden in beiden Gruppen nur sehr selten gewählt: Insgesamt 3,4% der Kitas und 9,3% der PQB entschieden sich für „besorgt“ oder „gelangweilt“; „verärgert“ scheinen, aus individuell unterschiedlichen Gründen, nur einzelne Kitas (0,3%) und PQB (0,9%) zu sein.

7. RÜCKMELDUNGEN DER ANSTELLUNGSTRÄGER: PQB-MODELLVERSUCH UND GEPLANTE LANDESWEITE AUSROLLUNG

Alle Anstellungsträger (N=43) hatten bis zum Stichtag im Februar 2018 online die Möglichkeit, einerseits eine Rückmeldung zu ihren Erfahrungen während der Modellphase vorzunehmen und andererseits Einschätzungen und Anregungen hinsichtlich einer landesweiten Ausrollung von PQB zu geben. Insgesamt 41 Anstellungsträger – 20 kommunale Träger, acht katholische Träger, ein evangelischer Träger, vier Frühförderstellen und acht weitere freie Träger – nahmen diese Form der Rückmeldung wahr.⁵

Die Organisation von PQB trägt trügerspezifische Züge

Die Anstellungsträger beschäftigen zwischen einer PQB und 15 PQB⁶ – 27 Träger ausschließlich in Teilzeit, 7 Träger ausschließlich in Vollzeit und 5 Träger in Voll- und Teilzeit. Viele stellen den PQB eine gute Infrastruktur mit einer Einbindung in die trügerinterne Planungs- und Organisationsstruktur (92,7% Zustimmung) zur Verfügung, mit einer Unterstützung der PQB-Tätigkeit durch weitere Personen (81,1% Zustimmung) und regelmäßigen Supervisionsmöglichkeiten (67,6%). 30,8% der PQB verfügen über einen eigenen Arbeitsraum, alle anderen PQB über einen eigenen Arbeitsplatz. Mehr als jede zweite PQB (57,9%) hat zusätzlich die Möglichkeit im home-office zu arbeiten.

Die Zusammenarbeit zwischen PQB und Fachberatung kann gelingen

30 Träger geben an, Fachberaterinnen – mit und ohne Fachaufsicht – zu haben. Die fachliche Zusammenarbeit zwischen ihnen und der PQB wird von gut zwei Drittel der Träger als „ziemlich“ oder „sehr“ eng beschrieben. Ungefähr ebenso viele sind überzeugt, dass PQB und Fachberatung ihre Aufgabenbereiche als gleichwertig erleben; zugleich sind sie überwiegend der Meinung, dass die PQB bzw. die Fachberatung den jeweils eigenen Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich als klar definiert erleben.

Die Akquise der Kitas für PQB war manchmal nicht einfach

Bei den meisten Trägern (80,5%) akquirierte die PQB die teilnehmenden Kitas selbstständig, teils in Abstimmung mit dem Träger oder auf dessen Anregung hin. Mehr als die Hälfte (56,1%) der Träger sprach auch von einem aktiven Zugehen der Kitas auf die

⁵ Zwei Träger, deren Rückmeldungen in die Ergebnisse einfließen, beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung keine PQB mehr. Grund: Kündigung ohne Nachbesetzung der Stelle.

⁶ Die Angaben der Träger fließen ohne eine Gewichtung nach der Anzahl der angestellten PQB in die Berechnungen ein. Bei der Interpretation ist daher zu berücksichtigen, dass Träger zwischen einer und 15 PQB beschäftigen.

PQB. 53,7% der Träger bewerten die Akquise als einfach, tendenziell war dies dann der Fall, wenn die Nachfrage der Kitas größer als das mögliche Angebot an PQB war.

Die Begleitung des Modellversuchs durch das IFP wird geschätzt

Nahezu alle Träger stimmen „ziemlich“ oder „völlig“ zu, dass das IFP durch die Eingangsqualifizierung (92,7%) und laufende fachliche Begleitung (90,3%) die PQB gut und zielführend in ihrer Tätigkeit unterstützte. Jeweils ein Träger konnte dies nicht beurteilen und gab an, dass es ihm nicht bekannt sei.

PQB verbessert die Interaktionsqualität der Kitas

89,2% sehen in den meisten bzw. in allen ihrer an PQB teilnehmenden Kitas Verbesserungen bezüglich der Interaktionsqualität. Sie machen dies etwa fest an: einer bewussteren Haltung im Team, einer gut reflektierten Interaktion, einem verstärkten Augenmerk auf Interaktion oder positiven Elternaussagen. 5,4% der Träger geben an, ihnen sei nicht bekannt, ob sich die Interaktionsqualität verbessert hat.

PQB verbessert die Teamqualität der Kitas

Etwa zwei Drittel der Träger (67,6%) erleben in den meisten bzw. in allen ihrer Kitas auch Verbesserungen bezüglich der Teamqualität. Sie machen dies etwa fest an: einem angstfreien Austausch in den Teamsitzungen, einem respektvollen und wertschätzenden Umgangston, geringer Personalfluktuation, einem größeren „Wir“-Gefühl oder der Mitarbeiterzufriedenheit. 10,8% der Träger geben an, ihnen sei nicht bekannt, ob sich die Teamqualität verbessert hat.

PQB verbessert die Gesamtqualität der Kitas

75% der Träger ziehen das Fazit, dass durch PQB die Gesamtqualität in den meisten bzw. in allen ihrer teilnehmenden Kitas gewonnen hat. Sie führen dafür etwa die Ergebnisse der letzten Elternbefragung und weitere Rückmeldungen der Eltern an, ebenso eine transparentere und klarere Arbeitsweise, Rückmeldungen durch die Fachberatung oder eine verstärkte Umsetzung des Partizipationsgedankens. 11,1% der Träger geben an, ihnen sei nicht bekannt, ob sich die Gesamtqualität verbessert hat.

Manche Kitas sind jetzt besser vernetzt

Obwohl dieser Aspekt eher nachrangig im Fokus der Prozesse stand, geben dennoch 27% der Träger für die meisten bzw. für alle ihre Kitas eine durch PQB bessere Vernetzung mit anderen Kitas an und 27,8% sprechen von einer verbesserten Vernetzung mit Akteuren des Sozialraums (etwa zu Fachakademien, Frühförderung, Kinderschutzbund oder Fachaufsicht). 27% bzw. 36,1% der Träger geben an, ihnen sei nicht bekannt, ob sich die Vernetzung mit anderen Kitas bzw. mit Akteuren im Sozialraum verbessert hat.

Die Träger sehen eine ausschließlich positive Wirkung des PQB-Modellversuchs

Mit einem durchschnittlichen Wert von 6,5 auf einer siebenstufigen Skala bewerteten die Träger die Wirkung von PQB insgesamt für das frühpädagogische Feld. Die meisten Träger sprachen von einer sehr positiven Wirkung. Keine oder eine negative Wirkung wurden nicht erlebt.

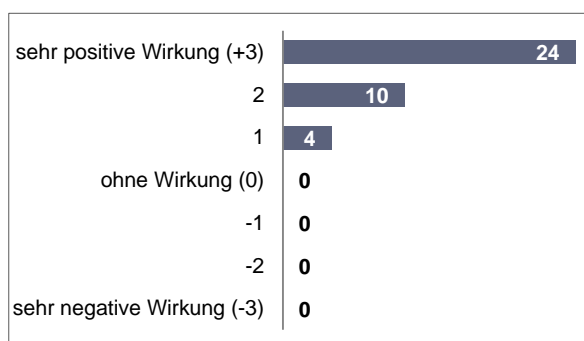


Abb.17: Gesamtbewertung der Wirkung des PQB-Modellversuchs durch Anstellungsträger; Angaben in absoluten Zahlen (N_{ges}=38)

Hohe Bereitschaft sich auch bei der landesweiten Ausrollung zu engagieren

34 Träger signalisieren bereits jetzt die Bereitschaft zur Teilnahme an PQB im Falle einer landesweiten Ausrollung. 5 Träger erklären ihre Ablehnung mit der fehlenden Klärung von finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen bzw. mit der unklaren Aufgabenzuordnung zwischen Fachberatung und anderen Unterstützungsdiensten. 2 Träger haben nicht geantwortet. Häufig wird die Teilnahmeabsicht an konkrete Wünsche hinsichtlich *bestimmter Gestaltungsaspekte* geknüpft⁷:

- Bezüglich der PQB-Qualifikation wird überwiegend (73,2%) für einen Hochschulabschluss plädiert („dringend anzustreben“/„unbedingt erforderlich“), 19,5% empfindet dies als nicht wichtig (keine Antwort: N=3; 7,3%). 80,5% sprechen sich für eine (zusätzliche) Erzieherausbildung aus, 7,3% finden dies nicht wichtig (keine Antwort: N=5; 12,2%). 63,5% befürworten für eine mindestens dreijährige (Gruppen)-Leitung in einer Kita, 24,4% finden dies nicht wichtig (keine Antwort: N=5; 12,2%). 80,5% empfinden eine Coachingausbildung als wichtig, 9,8% als nicht wichtig (keine Antwort: N=4; 9,8%). Für eine erwachsenenbildnerische Ausbildung votieren 45,8%, 26,8% finden dies nicht wichtig (keine Antwort: N=11; 26,8%). 92,7% sprechen sich für Deutschkenntnisse mindestens auf dem Niveau C1 aus, nicht wichtig findet es eine Person (keine Antwort: N=2).
- Die Teilnahme an einer verpflichtenden Eingangsqualifizierung (95,1% Zustimmung, keine Antwort: N=1) und an jährlich stattfindenden Netzwerktreffen (85,4% Zustimmung, keine Antwort: N=1) wird mit großer Mehrheit befürwortet.
- 63,4% der Träger sprechen sich für eine trägerübergreifend gleiche Entgelt-Eingruppierung der PQB aus, 12,2% sind dagegen und 9,8% noch unentschieden (keine Antwort: N=6; 14,6%).

⁷ Hinweis: Wegen der geringen Datenbasis gehen bei den Auswertungen der folgenden Aspekte die jeweils unterschiedlichen Häufigkeiten von Personen, die keine Antwort gaben, anteilig in die Auswertungen ein

- Hohe Zustimmung erfährt die Möglichkeit einer trägerübergreifenden Beratung: 73,2% sprechen sich dafür aus (keine Antwort: N=4; 9,8%), oft unter Nennung bestimmter, vor allem organisatorischer und finanzieller Regelungen.
- 56,1% sprechen sich für ein zeitlich begrenztes Angebot aus, bei dem die Kitas nur eine Maximalanzahl (genannt wurden zwischen 3 und 12) an Beratungen am Stück in Anspruch nehmen können; eine Wiederholung sollte möglich sein. 34,1% bevorzugen PQB als ein grundsätzlich für die einzelne Kita unbegrenztes Angebot (keine Antwort: N=4). Alle Träger votieren für PQB als ein freiwilliges Angebot für Kitas.
- Anzahl zu beratender Kitas: 65,9% der Träger (keine Antwort: N=4) sprechen sich gegen eine Beratung von gleichzeitig 30 Kitas aus und fordern die Begrenzung auf maximal 20 bis 26 Kitas; der Faktor „Größe der Kita“ sollte Berücksichtigung finden. 75,6% der Träger (keine Antwort: N=2) lehnen die Fixierung der bislang bestehenden 60/40-Regelung zugunsten einer anderen oder keiner Regelung ab.
- Um die Effektivität von PQB zu sichern, plädieren 63,4% der Träger (keine Antwort: N=3) für die Einhaltung einer Mindestanzahl an Beratungen pro Kita/Jahr. Es wurden zwischen 1 und 8 Beratungen genannt.
- 56,1% der Träger sprechen sich für ein ausschließlich am Bedarf der Kita orientierten Beratungsthema aus, 24,4% der Träger bevorzugen einen verpflichtenden Fokus auf ein Interaktionsthema (keine Antwort: N=6).
- Zusammenspiel von PQB und Fachberatung: In den gegebenen offenen Antworten (von N=40 Trägern, eine Enthaltung) wird eine Kooperation grundsätzlich für wichtig erachtet. Für das Gelingen werden u.a. folgende Merkmale genannt:
 - ✓ Enge Abstimmung bei gemeinsam begleiteten Einrichtungen, Kooperation
 - ✓ Intensiver fachlicher Austausch, kollegiale Beratung – mit festem Rahmen
 - ✓ Klare Aufgabenprofile und Aufgabenteilung (z.B. PQB=pädagogische Qualitätsentwicklung, FB=Qualitätsmanagement und Betriebsorganisation) – soweit dies überhaupt möglich ist
 - ✓ Gemeinsame (IFP-) Qualifizierung, Fachtagungen, Fortbildungen und Zugriff auf PQB-Materialien und PQB-Methoden
 - ✓ Keine Fach- und Dienstaufsicht der FB über die PQB
 - ✓ Bedarf der Klärung von datenschutzrechtlichen Aspekten

Trägeraussagen zum PQB-Modellversuch. Beispiele in Auszügen:

„Effektiver als das klassische Konzept der Einzelfortbildungen“,

„PQB unterstützt die Selbstreflexion und dabei den Blick auf Wesentliches zu richten“,

„Die Leitungen wurden in ihrer Rolle gestärkt“,

„Es ist sehr sinnvoll, wenn Kitas über einen längeren Zeitraum intensiv betreut werden und nicht nur beraten“.

8. EVALUATIONSERGEBNISSE GESTALTEN DEN PROZESS MIT

Eine Evaluation, die sich als formativ versteht, hat die Aufgabe, nicht nur eine **abschließende** Bewertung des PQB-Modellversuchs zu liefern, sondern das Geschehen vor Ort prozessbegleitend im Blick zu behalten. Nur dann ist der Aufwand, den die Kitas und PQB für die laufenden Rückmeldungen an das IFP erbringen, auch gerechtfertigt. Dieser formative Ansatz ermöglicht es, auf sich in den Analysen abzeichnende Schwierigkeiten im Prozessgeschehen zeitnah reagieren und Nachjustierungen vornehmen zu können. Evaluation ist damit zwangsläufig nicht prozessneutral, sondern greift über die Ergebnisse in das Geschehen ein und gestaltet es mit.

Im Rahmen des zweiten Netzwerktreffens 2017 wurden den PQB einige Analyseergebnisse vorgestellt, die Hinweise auf einen möglichen Nachsteuerungsbedarf gaben. Diese sogenannten „Baustellen“ betrafen die Themen:

- Hospitation in den Einrichtungen,
- Arbeitsaufträge/Arbeitsvereinbarungen zwischen Kita und PQB für die Zeit zwischen den Beratungsterminen,
- häufige Prozessunterbrechungen, und
- Rolle der Kitaleitung im PQB-Prozess.

Hospitation in den Einrichtungen

Hospitationen sind ein notwendiger Baustein für jede gelingende Beratung und sie werden von den Kitas sehr geschätzt. Dennoch wurden nicht alle Hospitationen von den Kitas als nutzbringend für den Prozess bewertet. Die Gründe dafür waren vielfältig, so etwa eine zu geringe Transparenz, zu viele Hospitationen hintereinander oder fehlende zeitnahe Nachgespräche.

Arbeitsaufträge/Arbeitsvereinbarungen zwischen Kita und PQB für die Zeit zwischen den Beratungsterminen

Arbeitsaufträge sind, ebenso wie Hospitationen, ein ganz wesentlicher Baustein im PQB-Prozess und werden von der Mehrzahl der Kitas als wichtig für ihre Weiterentwicklung beurteilt. Sie garantieren, dass auch die Zeitspanne zwischen den Beratungsterminen systematisch für den Veränderungsprozess genutzt werden kann. Die Rückmeldungen der Kitas zeigen aber, dass Arbeitsaufträge noch keine selbstverständliche Praxis sind. Ebenfalls sprechen manche Kitas von unklaren, in der Praxis nicht umsetzbaren Aufträgen, die teils negative Effekte erzeugen.

Häufige Prozessunterbrechungen

Die Bearbeitung des Prozessthemas sollte vor Ort in den Kitas, soweit möglich, entlang von sieben Schritten erfolgen (Abb. 18), die aufeinander aufbauend zu gestalten sind.

Wird der Prozess der Bearbeitung häufig zu Gunsten von aktuellen Problemen der Kita unterbrochen, besteht die Gefahr, das eigentliche Prozessthema aus den Augen zu verlieren. Prozessunterbrechungen sind deshalb so weit möglich zu vermeiden. In den Rückmeldungen der PQB und Kitas zeichneten sich jedoch solche Unterbrechungen häufiger auch als wünschenswert ab.



Abb. 18: Modell der „7 Schritte im PQB-Prozess“ – idealtypischer Ablauf

Rolle der Kitaleitung im PQB-Prozess

Kitaleitungen sind die erste Ansprechperson für die PQB, sie können ihr Team zur Teilnahme motivieren und sie sind für die Durchführung des PQB-Prozesses in der Einrichtung verantwortlich. Nach den Rückmeldungen der PQB bringen die Kitaleitungen nicht nur unterschiedliche Ausgangspositionen (wie Berufserfahrung, Führungsqualitäten, fachliche Kenntnisse) für den PQB-Prozess mit, sondern auch unterschiedliche, den Prozess mehr oder weniger unterstützende Einstellungen und Verhaltensstrategien. Gerade der Umgang mit einer Leitung, die den Prozess nicht konstruktiv unterstützt, kann eine große Herausforderung für die PQB und das Gelingen des Weiterentwicklungsprozesses der Kita sein.

Die detaillierten Evaluationsergebnisse zu diesen vier Themen wurden den PQB vorgestellt, gemeinsam mit ihnen im Rahmen von Workshops erörtert und Gelingensfaktoren für gute bzw. noch bessere Praxis herausgearbeitet. Zusätzlich erhielten die PQB durch das IFP wichtige Informationen zu den einzelnen „Baustellen“. Alle Evaluationsergebnisse, Informationen, Materialien und Workshop-Ergebnisse werden den PQB zur Reflexion und Weiterentwicklung online verfügbar gemacht. Auf diesem Weg ermöglichen es die laufenden Rückmeldungen der PQB bzw. der Kitas an das IFP, Verbesserungen für die Prozesse vor Ort anzustoßen und machten darüber hinaus auch Gelingendes sichtbar.

Impressum

Staatsinstitut für Frühpädagogik

Winzererstr. 9, 80797 München

www.ifp.bayern.de

Autorinnen

Dr. Sigrid Lorenz

Regine Paulsteiner

Dr. Inge Schreyer

Erscheinungsdatum

März 2018

Gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales